



Ein Retro-Stadion: Es ist eng, steil, mitten in der Stadt gelegen, und wenn hier kurz vor dem Anpfiff Herbert Grönemeyers „Bochum“ läuft, entsteht immer noch ein Zauber.

Foto Winters

Bochum.

Ein Klub, der ein Sporterlebnis ohne viel Lametta bietet und für das Ruhrgebiet steht wie kaum ein anderer: Der VfL Bochum steht vor der Rückkehr in die Bundesliga – und auch die Stadt ist wieder bereit für mehr Rampenlicht. *Von Bertram Job und Daniel Theweleit*

Das dröhnende Hupkonzert am Ruhrstadion will gar nicht mehr abschwellen, als die Lizenzmannschaft des VfL Bochum am vergangenen Sonntag Tor um Tor gegen die SSV Jahn Regensburg erzielt. Trotz des Appells durch den Verein an seine Anhänger, zu Hause zu bleiben, ist die Castrop StraÙe schon während der zweiten Halbzeit weitgehend zugestellt, inklusive Mittelstreifen und Bürgersteig. Jeder, der da vorfährt, drückt noch mal kräftig drauf – freundlich beobachtet von ein paar Ordnungshütern aus der benachbarten Polizeizentrale.

„Ganz Bochum ist im Auto“, wird Gerrit Holtmann später sagen, der VfL-Profi hat mit seinem feinen linken Fuß den vorentscheidenden dritten Treffer zum 5:1-Sieg erzielt. Anschließend sagt er: „Es sind noch zwei Spiele, wir brauchen noch Punkte.“ Aber selbst Cheftrain-

er Kader in dieser Saison keine Option. Damit wird wohl ein Klub in die Bundesliga zurückkehren, der eine Nische besetzt, die für wachsende Teile des Fußballpublikums zu einem Sehenswürdigkeit geworden ist. Ein Klub, der ein Sporterlebnis ohne viel Lametta bietet: einfach nur Bier, Bratwurst, Atmosphäre – und auf dem Rasen ein hautnahes Drama.

Der Ruf des VfL als authentischer und vielleicht auch etwas herkömmlicher Verein, der sich mit begrenzten Mitteln unterhalb der Glamour-Ebene von Borussia Dortmund und (bis vor Kurzem) Schalke 04 behauptet, hat bis heute kaum gelitten. In reichlich überdrehten Zeiten, wo mancher Großklub von einer milliardenschweren Super League träumt, wird das nach Überzeugung von Ilya Kaenzig derzeit mehr und mehr zu einem Vorteil. „Der VfL ist ein Gegenentwurf zu dieser schrillen, grellen Fußballwelt“, sagt der aus der Schweiz verpflichtete Marketing-Experte und Sprecher des VfL-Vorstands. Und: „Unser Fußball ist anders, er soll Volkssport bleiben. Diese Linie wollen wir gezielt weiterführen.“

„Gekünstelt“, „tot-choreographiert“, „das Gleiche in Grün“: So wird in einer Strategiekizze, die Kaenzig auf Anfrage gern weiterreicht, die Hochglanzshow im obersten Spitzensegment bezeichnet. Davon wollen die Bochumer sich aktiv abgrenzen. Vor ein paar Jahren wäre so ein Purismus noch abgetan worden – inzwischen verbieten sich zahlreiche Vereine und auch der DFB geradezu, um ähnlich bodenständig und basissah zu wirken. „Alle wollen plötzlich so sein, wie der VfL Bochum schon immer war“, sagt Kaenzig nicht ohne Stüffsanz: „Die ‚graue Maus‘ ist aktuell sympathischer als Juventus Turin...“

Dazu passt, dass in Bochum auch auf der sportlichen Ebene keine Geheimwissenschaften aus irgendwelchen Laboren eines Softwarekonzerns zur Anwendung kommen. Thomas Reis steht für ein traditionelles Fußballlehrer-Handwerk. Auf die Frage nach den Gründen für den erfolgreichen Saisonverlauf erzählt er zunächst, dass es im Gegensatz zu anderen Phasen jetzt „eine klare Führung gibt, dass die Spieler einen klaren Rahmen haben, in dem sie sich bewegen“. Das strengere Regiment ist für ihn der Schlüssel zum Erfolg einer Mannschaft, die mit einem beinahe identischen Kader

unter seinem Vorgänger Robin Dutt 2019 noch vom Abstieg bedroht war.

Diese Veränderung gefällt auch Frank Goosen. „Reis kennt keine Verwandten, wenn er sieht, dass da jemand nicht richtig mitzieht“, sagt der von Anbeginn in Bochum sesshafte Autor und Solokaba-



Comedian, Schriftsteller – und VfL-Fan: Frank Goosen Foto A. Pein

retist, zwischenzeitlich sogar Mitglied im Aufsichtsrat des Klubs. So wird *anne Castrop* gern die Geschichte erzählt, wie Robert Zuli, mit dem Darmstädter Serdar Dursun und Simon Terodde (HSV) bester Scorer der Liga, vor dem Topspiel bei Greuther Fürth wegen ungenügender Trainingsleistungen aus dem Kader gestrichen wurde. Das Spiel ging 0:2 verloren, aber für die Entwicklung einer funktionierenden Mannschaft war die Maßnahme offenbar hilfreich.

Trainer Reis hat zwischen 1995 und 2003 selbst für den VfL gespielt und die großen Abende im UEFA-Pokal unter Trainer Klaus Toppmöller sowie die Wochen mit Peter Neururer in der Spitzengruppe der Bundesliga (2002) erlebt. Nun hat er einen Abstiegsplatz in einem potentiellen Bundesligateam verwandelt. „Die Qualität war auch vorher vorhanden“, sagt er. Nur war kein Teamgeist entstanden, in dem routinierte Anfänger und jüngere Talente sich gegenseitig zu Höchstleistungen inspirieren konnten.

Das hat sich verändert, kurz vor Beginn der Geisterspiel-Ära. Seit Januar 2020 sammelte kein Zweitligaverein mehr Punkte als der VfL. Offensivkräfte wie Simon Zoller und Robert Zuli (beide 29 Jahre alt) oder die Mittelfeldspieler Anthony Losilla (35) und Robert Tesche (33) wissen genau, dass sie nicht mehr von irgendwelchen Topklubs entdeckt werden. Ihr kürzester Weg zu ein paar späten Jahren in der Fußball-Elite ist der Aufstieg mit dem VfL. Wichtig sind aber

auch Youngster wie die Innenverteidiger Arnel Bella-Kotchop (19) und Maxim Leitsch (21), die längst das Interesse größerer Klubs geweckt haben. An ihnen werde sichtbar, „was für tolle Talente wir im Verein ausgebildet haben“, sagt Reis.

Sport-Geschäftsführer Sebastian Schindzielorz und seine Scouts haben ein Ensemble zusammengestellt, über das Reis sagt: „Wenn der Weg nach oben gehen sollte, dann ist die Chance schon groß, dass der Kader so zusammenbleibt.“ Die Älteren werden kaum Angebote von Klubs bekommen, die deutlich stärker sind. Und die jungen Talente, die Chancen auf eine Karriere im internationalen Fußball haben, wurde eingebüßt, dass ein weiteres Jahr in Bochum mit viel Einsatzzeiten in der Bundesliga besser für ihre Entwicklung ist als das Ringen um einen Stammspieler in Stuttgart, Hoffenheim oder bei Hertha BSC.

Zudem wirkt der besondere Charme des VfL ja vielleicht auch auf solche Spieler anziehend. In Bochum steht ein wunderbares Fußballstadion, eingeweiht 1979, das alle Fans lieben, die sich nach der Ursprünglichkeit der ungezähnten Fußballjahrzehnte vom Ende des vergangenen Jahrtausends zurücksehen. Es ist eng, steil, mitten in der Stadt gelegen, und wenn hier kurz vor dem Anpfiff Herbert Grönemeyers „Bochum“ läuft, entsteht immer noch ein Zauber, den kein anderer deutscher Profiklub allein durch das Abspielen von Musik erzeugen kann.

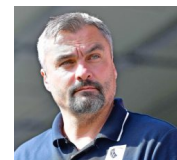
Die besungene Sympathie für etwas, was sehr liebenswert, aber alles andere als perfekt ist, steht bis heute für das Verhältnis vieler Bochumer zu ihrer Stadt, zur Region. Und ganz allgemein für ein großes Gefühl, mit dem auch Fans anderer Klubs im Verhältnis zu ihren Vereinen vertraut sind. Einem wie Frank Goosen aber geht die ganze Ruhrgebietsmentalität inzwischen auf die Nerven. „Das ist mir immer alles zu viel Klischee“, sagt der Autor, der mit seinen Büchern und Bühnenprogrammen selbst an der Verklärung mitgearbeitet hat.

Dennoch – oder deshalb – mag er nicht mehr hören, wenn es heißt, die wollen hier ehrlichen Arbeiterfußball sehen. „Ne! Wir wollen auch am liebsten One-Touch-Fußball, Tiki-Taka und schön herausgespielte Tore.“ In dieser Saison ist er begeistert.

Jenseits des Spielfelds wird der Mythos der besonderen Beziehung der Men-

schen im Pott zum Fußball aber schon gepflegt – auch 48 Jahre nachdem in Bochum die letzte Zeche zugemacht hat. Anders als an vielen anderen Bundesligastandorten ist die Zugehörigkeit zu einem Verein hier seit Generationen fester Bestandteil der Identität und wird weitervererbt. Der selbstverständliche Einbezug des Spiels in den Alltag von Menschen aus allen Schichten ging hier im vergangenen Jahrhundert tiefer als in Freiburg, Bremen, Frankfurt oder Hamburg; das hat Spuren hinterlassen.

Inzwischen ist jedoch speziell Borussia Dortmund in Sphären aufgestiegen, die immer weiter weg sind von alten Fußballtraditionen. Gleichzeitig kämpfen Rot-Weiß Essen, der MSV Duisburg oder Rot-Weiß Oberhausen zwischen dritter und vierter Liga ums Überleben und haben an sportlicher Attraktivität verloren. Der VfL Bochum hingegen ist nicht nur in der zweiten Liga hängen geblieben, sondern ein bisschen auch in der Zeit. Mit diesem Retro-Stadion und der Verehrung für Peter Neururer, über den Goosen sagt, er „repräsentiert die kleinbürgerliche Seele dieses Vereins auf



Als Trainer ein Erfolgsfaktor: Thomas Reis Foto Imago

eine Weise, die kann man sich nicht backen“.

Lange bestand die Gefahr, dass der Zweitliga-VfL ein Schicksal wie 1860 München oder der 1. FC Kaiserslautern erleidet. Nicht zuletzt mit Hilfe zuverlässiger Sponsoren haben sie den ganz tiefen Absturz verhindern können und nun eine erstaunliche Stabilität entwickelt. Auf jede Niederlage folgt, was Trainer „eine Reaktion“ nennen, also ein Sieg. Öfter zeigt sich die neue Gier auch im Verlaufe eines Spiels. So

Fortsetzung auf der folgenden Seite



Kochs
Bauerntnick

VON
ANNO HECKER

Rainer Koch ist der Sieger des schmutzigen Machtkampfes im Deutschen Fußball-Bund (DFB). Während Präsident Fritz Keller sowie Generalsekretär Friedrich Curtius ihre Ämter aufgeben und Schatzmeister Stephan Osna-brücke seinen kompletten Rückzug zum Außerordentlichen Bundestag Anfang des nächsten Jahres angekündigt hat, bleibt Koch im Spiel. Der bayerische Richter will sich zwar nicht mehr als Erster Vizepräsident zur Wahl stellen. Aber qua Amt, als Präsident des Süddeutschen und Bayerischen Fußball-Verbandes, könnte er als einer von acht Vizepräsidenten ohne Haftung wieder im Führungszirkel auftauchen. Den Job als Erster Vizepräsident Amateure hatte er auch mit Blick auf seinen gut dotierten Posten in der Exekutive der Europäischen Fußball-Union (UEFA) ohnehin aufgeben wollen: rechts spielen, links laufen, würde man im Fußball sagen, ein Bauerntnick mit großer Wirkung. Der Mann, der im Hintergrund über Jahre die Fäden zog, dem öffentlich vorgeworfen wird, zum Schaden des Verbandes gewirkt und gelogen zu haben, bleibt im Spiel. Mehr noch. Er steigt sogar wieder auf: zum Interimspräsidenten zusammen mit Peter Peters. Wie ist das möglich?

Die grotesk wirkende Konstellation hängt mit den Interessen der Parteien zusammen. Hätte die Profifraktion auch Kochs schnelle Demission durchgesetzt, wäre ihr Mann, Peters, zur Zielscheibe der mächtigen Amateur-Verbände geworden. Und der DFB hätte die an die Person geknüpfte Position in der UEFA bis 2025 verloren. So kommt es zum Patt und der Erkenntnis, dass die Zukunft des DFB auch in die Hände von Männern gelegt wird, die einen großen Anteil an der politischen Verantwortung für das desaströse Bild des DFB tragen. In ihrer Zeit sind drei Präsidenten verschlissen

*Weiter im Spiel:
Der Mann, der im
Hintergrund die
Fäden zog, dem
vorgeworfen wird,
zum Schaden des
Verbandes gewirkt
zu haben.*

worden. Reinhard Grindel und Keller setzten sie ins Amt. Was sagt der relativ schnelle Sturz der beiden und das damit verbundene vernichtende Urteil über die Kompetenz in Personalfragen von Peters und Keller aus? Als Interimspräsidenten werden sie die Neuaufstellung in die Wege leiten müssen, das ist ihre Hauptaufgabe. Ein Narr, wer glaubt, dabei stünde allein das Wohl des Verbandes im Mittelpunkt. Davon abgesehen ist es schwer vorstellbar, dass sich Frauen oder Männer von Format für die Präsidenschaft des DFB bewerben. Solange die Richtlinienkompetenz des ersten Mannes beschnitten und der größte Strippenzieher am Werk bleibt, selbst in der zweiten Reihe, werden nur Kandidaten zusehen, denen der Job als Grüß-Gott-August genehm ist. Die Fähigkeiten, ob nun interne oder externe, werden sich hüten.

ERGEBNISSE AUF FAZ.NET

Immer aktuell: Mit Ihrem Handy finden Sie an dieser Stelle jederzeit Sportresultate aus aller Welt.

faz.net/ergebnisse